

Das Fest des Ölzeigs

30 Jahre Pax Christi Erfstadt

2. - 7. November 2015



In dieser Zeit, wo die weltweiten Umbrüche uns so deutlich vor der Haustür einholen, luden wir ein, zusammen zu kommen zu Austausch und Begegnung, zu Unterhaltung, Besinnung und Feiern. Frieden machen - wie geht das denn? Die Besinnung auf 30 Jahre sollte dazu anregen und ermutigen.

Nicht zuletzt in der Folge unserer Erfahrungen in der „deutsch-kolumbianischen Begegnung“ von 2014 wurde der Film „La Buena Vida - Das gute Leben“ gezeigt, der von gewaltsamer Vertreibung indigener Gemeinschaften in Kolumbien für den Steinkohleabbau zugunsten von Stromgewinnung, u.a. in Deutschland, erzählt. 2014 hatten wir mit unseren kolumbianischen Gästen und einer größeren Gruppe am Braunkohlentagebau Garzweiler genau darüber diskutiert und manches gelernt.

Und es wurde aus Alexandra Hucks Roman „Marielas Traum“ gelesen, in dem es um Landraub mit Morden und Vertreibung im kolumbianischen Departamento Chocó geht - zugunsten von Investoren in Palmölplantagen, damit uns hier der „Biosprit“ nicht ausgeht. Leila hatte vergangenes Jahr sehr detailliert von diesen Vertreibungen und ihren verheerenden Folgen für Menschen und Natur berichtet. Der Film und das Buch zeugen gleichzeitig von der Kraft und der Hoffnung, die in den Menschen ist, welche dieser Gewalt ausgesetzt sind.

Beim Fest am Samstag berührten dann besonders die Lieder und Texte von Evin Khalil und Karim Shexo - kurdische Musiker aus Syrien - sowie der Sängerin Blue Flower aus der hiesigen Friedensbewegung. „Leben wie ein Baum / einzeln und frei / und geschwisterlich wie ein Wald. / Das ist unsere Sehnsucht.“ (Nazım Hikmet)

Der Ölzeig, der auch Bestandteil des Pax Christi-Logos ist, meint das Zeichen der Hoffnung - in dem Bewusstsein, bei der Friedensarbeit immer ohne Siegerkranz dazustehen. Ein Rückblick auf

die Geschichte der Gruppe mündete so in das Gedicht „Bitte“ von Hilde Domin:

BITTE

Wir werden eingetaucht
und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen,
wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut.

Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht,
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten,
der Wunsch, verschont zu bleiben,
taugt nicht.

Es taugt die Bitte,
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe.
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei,
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden.

Und dass wir aus der Flut,
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
stets von neuem
zu uns selbst
entlassen werden.

Hilde Domin

